

## Interpellation Nr. 25 (März 2025)

25.5133.01

betreffend Vorbereitungen und der Handhabung des öffentlichen Raums für die Eurovision Song Contest (ESC)-Veranstaltung – ein Fest für alle!

Im Rahmen von touristisch attraktiven Grossevents wie dem bevorstehenden ESC finden oftmals «Social Cleaning»-Prozesse statt. Diese Praxis wird von Behörden durchgeführt, um ein «sauberes», sicheres und attraktives Stadtbild für Tourist\*innen, Sponsor:innen und Medien zu gestalten. Dabei werden Obdach- bzw. wohnungslose Menschen z.B. durch verstärkte Polizeipräsenz, temporäre Unterbringungen oder Aufenthaltsverbote vertrieben. Das Betteln auf offener Strasse wird härter geahndet.

Beim ESC in Aserbaidschan (2012) kam es sogar zu Zwangsräumungen und Menschenrechtsverletzungen zur «Verschönerung» Bakus. Auch in Kiew (2017) führten Behörden verstärkte Kontrollen durch, um Obdachlose und Strassenkinder aus dem Stadtzentrum zu drängen. Auch Roma-Gemeinschaften berichteten von Belästigung und Vertreibung. Ebenso wurden in Malmö (2013), wie berichtet wurde, Menschen verdrängt. Kurzfristige PR-Interessen wurden über soziale Bedürfnisse der Bevölkerung gestellt und verschärften langfristig soziale Ungleichheiten.

Der ESC wird meist als weltoffenes und inklusives Event beworben, die Vorbereitungen können aber auch soziale Spannungen verstärken und treffen besonders marginalisierte Gruppen. Da es dies zu verhindern gilt, bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Massnahmen sieht der Kanton vor, um solchen «Social Clearing»-Prozessen entgegenzuwirken und die ganze Bevölkerung im Sinne von sozialer Teilhabe am Event teilnehmen zu lassen? Wird der Regierungsrat die Chance wahrzunehmen, alle Bevölkerungsteile am Event in irgendeiner Form positiv teilzunehmen zu lassen, im Sinn von ein Fest für wirklich alle, die Interesse haben?
2. Besonders das Rheinboard und der Claraplatz, aber auch die Bahnhöfe, sind Treffpunkte für marginalisierte und armutsbetroffene Gruppen. Was plant der Kanton hier mit den betroffenen Gruppen? Werden Ausgleichsmöglichkeiten geschaffen?
3. Wie werden die Sicherheitskräfte im Umgang mit marginalisierten Gruppen geschult? Gibt es Sensibilisierungsmassnahmen gegen Racial Profiling?
4. Was unternimmt der Kanton ganz generell, um auch armutsbetroffene Familien am ESC teilhaben zu lassen?
  - a. Gibt es bspw. Essens- / Getränkcoupons für die Bevölkerung und im speziellen auch für Armutsbetroffene, die an z.B. zugänglichen Stellen wie Schwarzer Peter, Amt für Sozialhilfe, Bundesasylzentrum, Suppenküche etc. zur Verfügung stehen?
  - b. Wäre kostenloser ÖV für die Zeit des ESC aus Sicht der Regierung eine Option?

Brigitta Gerber